Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Lössel in Elbing.

Nr. 40. Elbing, Sonnabend 16. Februar 1889. 41. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten

Wien, 14. Februar. Der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, begab sich heute Mittag an das kaiserliche Hoflager nach Pest.

Wien, 14. Febr. Justizminister Graf Schönborn erließ ein Handschreiben an die Staatsanwaltschaften, in welchem er denselben eine gerechte und milde Beurtheilung von Zeitungsartikeln empfiehlt; die eigentliche Tendenz dieses Rundschreibens ist indeß erst nach dem Bekanntwerden des Wortlautes desselben zu beurtheilen möglich.

Pest, 14. Febr. Abgeordnetenhaus. Berathung der Wehrvorlage. Ein Antrag Szederkenyis, die Vorlage von der Tagesordnung abzusetzen, bis die Regierung für Aufhebung der angeordneten militärischen und polizeilichen Maßnahmen Garantien geboten habe, wird abgelehnt. In der Specialberathung wird sodann die Vorlage unter Ablehnung aller Amendements bis § 8 angenommen.

Pest, 14. Febr. Eine gestern Abend abgehaltene Studenten-Versammlung hat beschlossen, heute durch eine Deputation beim Ober-Stadthauptmann gegen die Verhaftung des Advokaturcandidaten Takacs, des Anführers der Studenten, zu protestiren. Die Studenten, etwa 300 an der Zahl, zogen sodann vor die Redaction des „Nemzet", verbrannten dort die gestrige Nummer desselben, worin das Vorgehen der Polizei gerechtfertigt war, und brachten später, durch andere Elemente verstärkt, Pereats auf den Ober-Stadthauptmann vor dessen Wohnung aus. Die Polizei zerstreute schließlich die Tumultuanten und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Paris, 14. Febr. Das „Journal officiel" veröffentlicht das Gesetz betreffs der Wiedereinführung der Bezirkswahlen und die Zurückziehung des Beschlusses betreffs Einberufung der Wähler des Nord-Departements.

London, 14. Febr. Anknüpfend an die Gerüchte, Kaiser Wilhelm beabsichtige im Sommer England zu besuchen, schreibt der „Standard": „Wenn der Kaiser es für angezeigt erachtet, unsere Gestade zu besuchen, wird er vom Hofe mit einem herzlichen Willkommengruße empfangen werden, der alle Spuren etwaiger Mißverständnisse verwischen wird. Hoffentlich wird der Besuch also erfolgen und zwar ehe viele Monate verstreichen."

London, 14. Febr. Nach einem Bericht der „Times" aus Zanzibar vom 13. d. scheint die Befreiung der deutschen Missionare auf Hindernisse zu stoßen. Die „Carola" ging am Sonntag von Zanzibar nach Bagamoyo mit den drei arabischen Sklavenhändlern an Bord, welche gegen die Missionare ausgewechselt werden sollten; bis heute aber sind die Missionare aus Buschiris Lager nicht angekommen. Die Unterhandlungen der französischen Missionare zur Befreiung ihrer Collegen waren aus dem Grunde geglückt, weil die Araber glaubten, die deutschen Missionare seien von den deutschen Behörden gänzlich preisgegeben, sie seien hilflose, unschuldige Leute. Wenn die Araber jetzt anders unterrichtet werden, dürften die Unterhandlungen schließlich vielleicht noch scheitern. Die vom englischen Consul entsandte Expedition zum Entsatze der englischen Missionare in Mpwapwa kehrte Sonntag unverrichteter Sache zurück, da die Bevölkerung von Saadani, welche sich wohlbewaffnet am Gestade eingefunden hatte, sie am Landen verhinderte. Ein Massenangriff der Araber auf Bagamoyo wird mit Eintritt des Vollmonds erwartet.

Petersburg, 14. Febr. Die Streitkräfte des Emirs Abdurrhaman von Afghanistan werden hier auf 5000 Soldaten und 15,000 Irreguläre berechnet. Die Petersburger Presse fährt fort, für eine Züchtigung Abdurrhamans zu plaidiren, falls nicht England seinen Schützling sofort von derartigen Spaziergängen an der russischen Grenze zurückhalte. Der „Grashdanin" benutzt die guten Beziehungen zwischen Deutschland und England zu der wenig logischen Bemerkung, Deutschland wünsche eine Beschäftigung Rußlands in Centralasien, damit England in Bulgarien freie Hand habe.

Belgrad, 14. Febr. Die rumänische Regierung beschlagnahmte vor einigen Tagen drei große Kisten mit Gewehren, welche zu revolutionären Zwecken von Turn-Severin nach Serbien gehen sollten. Gleichzeitig ließ die rumänische Regierung bei einigen verdächtigen serbischen Flüchtlingen Haussuchung halten, wobei sich herausstellte, daß der Präsident der großen Skupschtina, Tauschanowitsch, dessen Ernennung zum Minister des Innern die radikale Partei beharrlich forderte, mit den serbischen Flüchtlingen in Verbindung steht. Die rumänische Regierung stellte der serbischen Abschriften der beschlagnahmten Briefe zur Verfügung, und aus diesem Umstande ist die Weigerung des Königs zu erklären, ein radikales Kabinet zu berufen.

Belgrad, 14. Febr. Eine Meldung der „Politischen Correspondenz" bestätigt, daß die Krönung des Königs Milan im Laufe des Jahres im Kloster Zica stattfinden werde.

Athen, 14. Febr. Die Bankfirma Hambro u. Sohn in London hat von der griechischen Regierung 30 Millionen vierprocentige Rente zu 68¾ netto übernommen.

Calcutta, 13. Febr. Den Gerüchten aus Petersburg, wonach der Emir von Afghanistan Feindseligkeiten gegen Rußland beabsichtige, wird hier kein Glauben beigemessen. Den letzten Meldungen aus Afghanistan zu Folge kehrt der Emir im Sommer nach Kabul zurück und besucht dann Kandahar.

Das Ministerium Floquet ist gestürzt.

Ueber den soeben erfolgten Sturz des Ministeriums Floquet liegen uns folgende telegraphische Meldungen vor:

Paris, 14. Febr. In der Kammer beantragte heute der Deputirte Mackau (Rechte) die Vertagung der Berathung der Revisions-Vorlage, damit die Regierung die Vorlage wegen Auflösung der Kammer vorbereiten könnte. Der Ministerpräsident Floquet sprach gegen die Vertagung und erklärte, die Regierung denke durchaus nicht an Auflösung. Die Vertagung wurde darauf mit 375 gegen 173 Stimmen verworfen. Boulanger wohnte der Sitzung bei; der Prinz von Wales befand sich in der Diplomatenloge. Nach Ablehnung des Antrags der Rechten auf Vertagung wurde ein erneuter Antrag von Fouveille-Mailleseu auf Vertagung mit 307 gegen 218 Stimmen angenommen. In Folge dessen hat Floquet seine Entlassung eingereicht. Es erscheint jedoch nicht ausgeschlossen, daß sich Floquet von dem Präsidenten Carnot zum weiteren Verbleiben auf seinem Posten bewegen lassen wird, da die Niederlage Floquets sich bei einer verhältnißmäßig untergeordneten Frage zutrug; vor Allem aber deshalb, weil zur Zeit Niemand anzugeben weiß, wer Floquets Nachfolger sein könnte, und die dann nothwendigerweise entstehende Verwirrung und weitere Discreditirung der Republikaner wieder nur dem Boulangismus zu gute kommen müßte.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 14. Februar.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein, die definitive Wahl der Präsidenten für die Dauer der Session. Durch Acclamation wird das bisher nur provisorisch gewählte Präsidium definitiv gewählt, welches dankend die Wahl annimmt.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt bei dem Specialetat der Justizverwaltung.

Einem Wunsche aus dem Hause gegenüber, betr. die Beschleunigung der Grundbuchordnung in der Rheinprovinz wird Abhilfe regierungsseitig zugesichert.

Seitens der Polen wird Klage darüber geführt, daß die polnische Sprache unterdrückt werde.

Regierungsseitig wird das geleugnet.

Es werden ferner aus dem Hause Wünsche geäußert betr. der Rangerhöhung der Amtsrichter. Diesen wird nicht nur regierungsseitig, sondern auch von Seiten des Abg. Windthorst (Ctr.) entgegengetreten.

Einem Wunsche, die Ortspolizeibehörden auf ihre an die Staatsanwaltschaften gerichteten Gesuche mit schriftlichem Bescheide zu versehen, wird regierungsseitig Berücksichtigung zugestanden, desgleichen dem Wunsche um Aufbesserung der Gehälter der Gefangenenaufseher. Hierbei äußert sich Abg. Dr. Windthorst (Ctr.) dahin, daß Gehaltsaufbesserungen stets von Unten nach Oben zu befürworten seien, und der Beamte wissen solle, daß ein schwerer Druck auf den Steuerzahlern laste.

Abg. Graf Limburg-Styrum (cons.) weist noch darauf hin, daß sich der geringste bezahlte Beamte immer noch besser mit seinem festen Gehalte stehe, als Leute mit unbestimmtem Einkommen.

Einem Wunsche um Aufbesserung des Gehalts der Kanzleigehülfen gegenüber wird regierungsseitig constatirt, daß diese Aufbesserung soeben stattgefunden habe.

Abg. Zelle (dfr.) führt Klage über ihre Verwendung von Assessoren zwecks Stellvertretung von Richtern, ohne daß man ihnen Stellvertretungskosten gewähre. Wir wollen sparsam sein überall, wo es hinpaßt, aber an dem Leibe des Assessors etwas absparen, das wollen wir nicht.

Abg. Madbyl (Ctr.) wünscht, daß die skandalösen Transporte der Untersuchungsgefangenen durch die Straßen der Stadt aufhören möchten, wie sie jetzt an vielen Orten zum großen Mißbehagen der Einwohner bestehen.

Die dauernden Ausgaben werden nach den Anträgen der Budget-Commission angenommen.

Abg. Graf Kanitz (cons.) bittet auf billige Gefängnißbauten Rücksicht zu nehmen, damit die Gefangenen dem Staate nicht zu theuer werden.

Regierungsseitig wird Auskunft gegeben über die Höhe der Preise der Gefängnißbauten, sowie der Beköstigung der Gefangenen pro Kopf. Im Durchschnitt betrage der Preis für letztere 30 Pf., in Plötzensee sogar nur 25 Pf.

Die einmaligen Ausgaben werden ohne Aenderung angenommen.

Beim Extraordinarium regte der Abg. Hobrecht (nat.-lib.) an, daß im nächsten Etat der Bau eines Amtsgerichtsgebäudes in Pr. Stargard vorzusehen sei. — Geh. Reg.-Rath Starcke erwiderte, daß bereits ein bezügliches Project ausgearbeitet sei.

Folgt Berathung des Special-Etats des Ministeriums des Innern.

Abg. Strombeck (Ctr.) bringt den Streit zwischen dem „Kreisblatt" und der „Eichfeldia" in Worbis zur Sprache, in Folge dessen das „Kreisblatt", welches zu amtlichen Publikationen benutzt werde, zu 30 M. Strafe verurtheilt worden sei wegen groben Unfugs.

Minister Herrfurth constatirt, daß diese Thatsachen richtig seien, und daß seinerseits das Kreisblatt verständigt worden sei, daß man es nicht mehr zu amtlichen Publikationen benutzen werde, wenn man nicht für einen anderen Redacteur sorge. Letzteres sei geschehen. Der „Eichfeldia" amtliche Publikationen zu übertragen, habe kein Grund vorgelegen, da der Redacteur desselben erst kürzlich wegen Bismarck-Beleidigung mit 200 Mark und wegen Goßler-Beleidigung mit 100 Mark bestraft worden sei.

Abg. Hansen (f.-cons.) lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf die durch gewissenlose Familienväter herbeigeführte Vermehrung der Armenlast. Man müsse auf Mittel sinnen, solche pflichtvergessenen Familienväter, die Frau und Kinder im Stiche lassen, zu ihrer Pflicht zurückzuführen.

Abg. Lehmann (Ctr.) bringt die Angelegenheit einer Erbauung der Kirche zu Serrig zur Sprache.

Minister Herrfurth kann sich über die Sache nicht äußern, da ihm nichts davon bekannt ist.

Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. T.

Nachdruck verboten.

(33. Fortsetzung.)

Dann trat er mit den beiden andern Dienern in das Haus. Von der Wirthschafterin erfuhr er, daß der Doktor zu Hause sei und sich auf seinem Zimmer befinde. Das Herz schlug ihm schneller bei dieser Nachricht. Nun konnte er ihm nicht mehr entgehen. Er achtetete nicht auf die Bestürzung der Frau, nicht auf ihre Fragen, was er im Sinne habe. Hastig schritt er auf des Doktors Zimmer zu.

Er pochte an und trat ein. Die beiden Diener folgten ihm.

Im Morgenschlafrock saß der Doktor auf dem Sopha, vor ihm stand ein Tisch mit dem Kaffee. Er sprang empor, als er Körber und dessen Begleitung eintreten sah, er schien zu erschrecken. Der letzte Rest seiner Farbe wich von seinen ohnehin bleichen Wangen — sonst blieb sein Gesicht ruhig.

Körber wartete seine Anrede nicht ab, ohne Säumen verkündigte er ihm die Verhaftung.

„Sie wollen mich verhaften?" fragte Prell scheinbar erstaunt. „Sie werden mir die Frage erlauben, weshalb?"

Er hatte sich vollkommen gefaßt, er war der ruhige, kalte Mann, wie ihn Körber kannte.

„Brauche ich Ihnen das noch zu sagen?" warf Körber ein. „Ich denke, Sie wissen es. Sie sollen nur Auskunft geben, wie Sie in den Besitz der dem ermordeten Berger geraubten Sachen gekommen sind. Ich meine, in den Besitz des Portemonnaies, welches Sie in den Garten von Hellmanns Mutter geworfen, in den Besitz der dem Ermordeten gestohlenen fünfzehntausend Thaler, der goldenen Uhr und der Notizblätter aus seiner Brieftasche. Sie sollen auch erklären, weshalb Sie in dieser Nacht die letzteren Gegenstände dicht hinter dem Garten in die Erde vergraben haben. Und dann möchte ich Sie noch zur Rechenschaft und Strafe ziehen wegen des Mordversuches auf mich in dieser Nacht. Sie haben dies Mal mit beiden Schüssen Ihre Absicht nicht erreicht!"

Der Doktor hatte ihn schweigend angehört. Keine Muskel seines Gesichtes zuckte, nur seine Augen waren größer geworden und unheimlich starr waren sie auf den Commissär gerichtet, als ob sie fragen wollten, woher er das Alles wisse, ob er wirklich Derjenige gewesen sei, der ihn in der letzten Nacht überrascht und beobachtet habe. Flüchtig glitt sein Auge über Körbers Arm, dessen Verband sichtbar war.

„Sie sprechen in Räthseln für mich," erwiderte er mit kaltem Lächeln. „Bitte — setzen Sie sich und klären Sie mich auf!"

Es lag Hohn in diesen Worten.

„Das Gericht wird Sie vollständig aufklären," gab Körber kurz zur Antwort. „Ich habe vorläufig nur Ihre Verhaftung auszuführen!"

„Und ich werde mich derselben widersetzen, bis ich den Grund derselben erfahren habe. Ich verstehe Sie nicht!" rief Prell leicht auffahrend.

„So werde ich Sie mit Gewalt fortbringen lassen", entgegnete Körber mit festem Ernste. „Ich habe Ihnen den Grund mitgetheilt — und Sie kennen ihn noch besser als ich."

„Ich wiederhole Ihnen noch einmal, daß ich Sie nicht verstehe!" rief der Doctor, sein Blick fuhr flüchtig zur Wand, wo mehrere Büchsen und Pistolen und Jagdmesser hingen — er war ja ein Jagdfreund. Mit einem Sprunge konnte er die Wand erreichen, eine Pistole herabreißen.

Körber entging dieser Blick nicht.

Prell schien den flüchtig in ihm aufsteigenden Gedanken des Widerstandes aufgegeben zu haben.

„Gut — ich werde mich verhaften lassen, Herr Commissair", fügte er hinzu, „allein ich werde von Ihnen Genugthuung dafür verlangen!"

Körber antwortete nicht.

„Sie gestatten mir doch, daß ich mir einen Rock statt des Schlafrockes anziehe?" fuhr er fort.

„Ja, — ich bitte Sie darum", erwiderte Körber. Der Doctor wollte in das an die Stube stoßende Schlafgemach treten. Körber vertrat ihm den Weg.

„Ich werde Ihnen den Rock holen — bleiben Sie hier", sprach er ruhig.

„Nun hat meine Geduld ein Ende!" rief Prell heftig. „Dies ist mein Haus!"

„Ich werde Ihnen den Rock holen," wiederholte Körber mit der ihm eigenthümlichen ruhigen Entschiedenheit. „Sie sind mein Gefangener und müssen sich fügen."

Er holte aus dem Schlafgemach einen Rock.

Schweigend zog Prell denselben an. Er lächelte bitter. Der Blick, welchen er auf Körber warf, verrieth seine ganze innere Wuth und Verzweiflung.

Körber trat an das Fenster und rief die unten stehenden Diener herauf.

„So — nun möchte ich noch eine Durchsuchung Ihres Hauses vornehmen," sprach er dann. „Darf ich Sie um die Schlüssel ersuchen?"

Schweigend reichte Prell ihm ein Bund Schlüssel. Dann setzte er sich auf dem Sopha nieder und zündete die Cigarre wieder an, welche er bei Körbers Eintreten auf den Tisch niedergelegt hatte.

Körber durchsuchte zuerst das Zimmer, den Schreibsecretair und das Schlafgemach. Er fand nichts, was ihm als ferneren Beweis hätte dienen können.

Er hatte die im Schlafzimmer hängenden Kleidungsstücke untersucht — sie waren sämmtlich trocken — sie hatte der Doctor während des nächtlichen Ganges nicht angehabt. Sie konnten unmöglich schon völlig getrocknet sein und mußten sich deshalb finden.

Er schritt zur weiteren Untersuchung des Hauses, indem er einen Diener mit sich nahm, während er die Uebrigen zu Prells Bewachung im Zimmer zurückließ. Ehe er diese Untersuchung indeß vornahm, verhörte er die Wirthschafterin.

„Wann ist Ihr Herr diese Nacht zurückgekommen?" fragte er sie.

„Mein Herr — diese Nacht?" wiederholte die bestürzte Frau. „Ich weiß nichts davon. Er ist gar nicht fortgewesen."

„Er ist fort gewesen! — " sprach Körber mit Bestimmtheit.

Noch einmal versicherte die Frau, nichts davon zu wissen. Ihre Bestürzung und Verwirrung sprachen zu deutlich für die Wahrheit ihrer Worte.

„Wer reinigt das Zeug des Doctors?" fragte Körber weiter.

„Der Kutscher," erwiderte die Frau.

„Wann?"

„In der Regel des Abends spät, wenn er geht. Der Herr Doctor liebt des Morgens früh das Pochen nicht."

„Wann hat er es heute Morgen gereinigt?"

„Heute Morgen noch garnicht," erwiderte die Frau. Er ist noch im Stall — ist heute Morgen noch gar nicht zu Hause gewesen."

Sie schien auch hierin die Wahrheit gesprochen zu haben. In des Doctors Zimmer und Kammer hatte Körber keine ungereinigte Kleidung gefunden.

„Wo ist das Zeug, welches der Doctor in dieser Nacht getragen hat?" fragte er weiter.

Wieder versicherte die Frau, nichts davon zu wissen.

„Wo schlafen Sie?" forschte Körber.

Die Frau bezeichnete das Zimmer, es war am andeen Ende des Hauses.

„Und wo schläft der Kutscher?"

„Im Stalle — bei den Pferden."

„Ist der Doctor während dieser Nacht lange aufgeblieben?"

„Ich weiß es nicht — ich habe mich um 10 Uhr zu Bett gelegt."

Körber fragte die Frau nicht weiter. Sie schien in der That von nichts zu wissen. Der Doctor konnte das Haus verlassen haben und zurückgekehrt sein, ohne daß sie es bei der Abgelegenheit ihres Schlafzimmers bemerkt hätte.

Ehe er auch den Kutscher verhörte, durchsuchte er das ganze Haus — jedes Zimmer — jeden Schrank. Er hatte die Frau als Führerin mit sich genommen. Er fand nichts. — Er trat in das Gartenzimmer, dessen Thür in den Park führte. Es enthielt nur wenige Meubles, mehrere Stühle — einen Tich und einen Divan. Sein Blick glitt über den Fußboden — einige schwach feuchte Stellen fielen ihm auf.

„Sind Sie heute Morgen schon in diesem Zimmer gewesen?" fragte er.

„Nein," erwiderte die Frau.

„Oder der Doctor — oder der Kutscher?"

„Auch die nicht. Der Doctor hat sein Zimmer noch nicht verlassen und der Kutscher ist noch gar nicht im Hause gewesen."

„Waren Sie gestern hier?"

„Auch gestern nicht. Es kommt um diese Zeit nur selten Jemand in das Zimmer."

Körber beugte sich nieder, um die feuchten Stellen genauer zu untersuchen. Sie rührten offenbar von Tritten — von feuchten Stiefeln her — es war Grund an den Stellen — sie führten, wenn auch noch schwach erkennbar, von der Thür bis zum Ausgange in den Park.

„Dies sind die Spuren seiner Heimkehr," sprach er. „Er hat die nassen, beschmutzten Stiefel also noch getragen — sie müssen sich auch finden."

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Dietze (n.-l.) bringt die Rheinbroler Glockenaffaire wieder in Anregung.

Minister Herrfurth erwidert, daß die vielbewegte Angelegenheit hier hoffentlich zum letzten Male zur Sprache kommen werde, indem der Bürgermeister Conrad durch Spruch des Ehrengerichts vollständig freigesprochen worden sei unter Nachweis, daß er keine für den Offizierstand ehrenrührige Handlung begangen habe. Er hoffe, daß man die Angelegenheit wenigstens nicht im Ernste wieder hier zur Sprache bringe.

Abg. Dr. Windthorst (Ctr.): Dem ehrengerichtlichen Erkenntniß stehe das sehr umfangreiche landgerichtliche entgegen, welches den Conrad mit seiner Verleumdungsklage abgewiesen habe. Conrad sei übrigens nur wegen Verjährung freigesprochen worden. Es sei bedenklich, wenn die ordentlichen Gerichte gesprochen hätten, noch andere zuzulassen und von diesen das Gegentheil zu hören. Die Angelegenheit des Kirchenbaues zu Serrig sei noch nicht spruchreif, erfreulich sei die Verurtheilung, welche der Minister dem Verfahren des Worbiser „Kreisblatt" habe zu theil werden lassen.

Minister Herrfuhrt vertheidigt den Bürgermeister Conrad; es sei nicht gut angängig, sich an das Kölner Landgerichtsurtheil zu halten, das an dramatischen Momenten so reiche Drama sei nun aus. Sollte es Jemand außerhalb dieses Hauses nochmals wagen, die Sache so zu behandeln, wie sie von Seiten des Centrums hier behandelt werde, so werde strafrechtliche Verfolgung eintreten.

Abg. Berger-Witten (wild): Wir müssen hier für den ungerecht Beschuldigten eintreten, ebenso entschieden wie wir verlangen, daß Beamte, die ihre Schuldigkeit nicht thun, rectificirt werden. Es ist die Unschuld des Bürgermeisters Conrad so erläutert dargethan, daß man daran nicht zweifeln kann. Selbst der Kirchenvorstand in Höningen erklärt, daß die beiden Leute, die seit Jahren den Bürgermeister verfolgen, ihre Zuhänglichkeit zum Centrum nur benutzen, als Deckmantel für ihre Bosheit (Große Heiterkeit!) Selten sei eine so schlechte Sache so consequent verfolgt worden. (Sehr richtig.)

Abg. Windthorst (Ctr.) erklärt, daß er den Conrad nicht beschuldige, sondern nur Bedenken gegen die gerichtliche Entscheidung habe.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Tages-Ordnung: Etats-Berathung. Schluß 4½ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 15. Februar.

— Dem Vernehmen nach soll Graf Waldersee zum Nachfolger des Kriegsministers den Generallieutenant v. Kaltenborn, Commandeur der 2. Gardedivision, vorgeschlagen haben.

— Die clericale „Kölnische Volksztg." richtet an die gesammte Centrumsfraction des Reichstages die Mahnung, den im Altersversicherungsgesetz vorgeschlagenen Reichszuschuß abzulehnen. Bestimmend hierfür sind dem Blatt die verhängnißvollen Folgen, welche die Anerkennung des Grundsatzes, daß der Staat oder das Reich aus eigenen Mitteln für die Invaliden der Arbeit aufkommen müsse, nach sich ziehen würde; die Socialpolitik, welche das Centrum bisher inne gehalten habe, würde damit verlassen werden.

— Als Verfasser des Artikels über „die Bismarck-Dynastie" in der „Contemporary Review" wird in der „Kreuzztg." Mr. Grant Duff genannt. Der Artikel sei das Ergebniß einer jahrelang mit einer hochgestellten Persönlichkeit in Berlin unterhaltenen Correspondenz. In gewissen Kreisen sei die Existenz dieses Briefwechsels wohlbekannt, oder sollte es sein. Der Stil des Mr. Grant Duff in dem Artikel trete unverkennbar zu Tage. — In dem Artikel ist nichts enthalten, was nicht Jedermann bekannt sein kann, der regelmäßig Berliner Zeitungen liest. Ein Briefwechsel mit hochgestellten Persönlichkeiten ist für die Abfassung eines solchen Artikels in keiner Weise erforderlich.

— Wie der „B. B. Z." gemeldet wird, fehlen von Herrn v. Steinäcker, der bekanntlich als Offizier der Schutztruppe im westafrikanischen Schutzgebiet weilte, so lange schon Nachrichten, daß zu befürchten steht, er sei von den Hereros ermordet worden.

— In der neuen preußischen Rangliste ist zum ersten Mal auch ein zanzibaritischer Orden aufgeführt, nämlich der vom strahlenden Stern; der einzige Träger dieser Auszeichnung ist der General der Kavallerie Fürst Bismarck.

— Besuch des Zaren in Berlin. Nach einem hierselbst coursirenden und dann an der Börse verbreiteten Gerücht, soll dem Besuche des Kaisers Alexander von Rußland an unserem Hofe bereits in der ersten Hälfte des März entgegengesehen werden.

— Die konservative Fraktion (des Abgeordnetenhauses) wählte ihren Vorstand durch Akklamation wieder. Frhr. v. Hammerstein ist nicht wieder gewählt, — so meldet die „Hallesche Ztg." Er muß also von der Akklamationswahl vorher ausgeschlossen worden sein.

— Das Befinden des amerikanischen Gesandten Herrn Pendleton soll zwar ein günstiges sein, trotzdem erhält sich die Mittheilung, daß auf der bevorstehenden Samoa-Conferenz der erste Sekretär der Gesandtschaft, Herr Culemann, den Gesandten vertreten werde.

— Hauptmann Wißmann hat nunmehr das Patent erhalten, durch welches er zum Reichs-Kommissar für Ostafrika ernannt wird. Nach der „Berl. Börsen-Ztg." sind die zur Wißmann-Expedition gehörigen Offiziere von Seiten des Auswärtigen Amtes jeder mit einem kaiserlichen Geleitbriefe versehen worden, in welchem die Staaten, welche sie zu passiren haben, gebeten werden, ihnen allen möglichen Schutz und ungehindertes Passiren gewähren zu wollen. Nach dem „Reichsboten" sind die beiden Revolverkanonen, welche das Leibhusarenregiment in Potsdam führte, dem Hauptmann Wißmann zur Verwendung bei seiner afrikanischen Expedition übergeben worden. Dieselben hatte Prinz Wilhelm seiner Zeit von dem englischen Königshause zum Geschenk erhalten und bei dem von ihm damals kommandirten Regiment eingeführt. Sie sind auf Mausergewehrpatronen aptirt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 14. Februar Im Abgeordnetenhause warf heute anläßlich des Berichtes des Präsidenten über die gestrige Audienz beim Kaiser der Oppositionelle Ugron der Regierung vor, die Krone zu einer Denunciation veranlaßt und die Trauertage ausgebeutet zu haben; er bezeichnete dieses Vorgehen als Wahlkniff, was stürmische Proteste und Tumult auf der Rechten veranlaßte. Der Redner wurde zur Ordnung gerufen. Der Ministerpräsident Tisza verwahrte sich auf das entschiedenste dagegen, einer noch so lärmenden Minorität oder einer von außerhalb des Hauses kommenden Pression nachzugeben; er erinnerte an die Gebote des Parlamentarismus und des Constitutionalismus, und er versicherte, weder er noch die Regierung wollten die gegenwärtige traurige Lage zu ihrem eigenen Vortheile ausnutzen, und bat, den Präcedenzfall zu schließen und zur Tagesordnung überzugehen, was das Haus auch that.

Italien. Rom, 13. Febr. Römischen Blättern zufolge wird Boulanger in Italien erwartet, wo er eine Tournee nach Turin und Genua, eventuell bis Rom machen soll, um die Italiener von seinen freundschaftlichen Gefühlen zu überzeugen.

Belgien. Das belgische Königspaar hat den Empfang beider Kammer-Deputationen abgelehnt, da es bei dem ihm widerfahrenen großen Unglücke und seiner tiefen Trauer Niemanden empfangen könne.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 14. Februar. Prinz Philipp von Coburg-Gotha, der Schwager des verschiedenen Kronprinzen von Oesterreich und der älteste Bruder des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, wird heute zu kurzem Besuch am hiesigen Hofe eintreffen. Der Prinz, der dem Kronprinzen, zumal auch in den letzten Tagen seines Lebens sehr nahe gestanden, kommt hierher, um dem Kaiser über die letzte Zeit des Kronprinzen Rudolf Bericht zu erstatten.

Armee und Flotte.

— Die Andeutungen, welche der Kaiser gelegentlich der Neujahrs-Gratulation über die luxuriöse Lebensweise der Offiziere den kommandirenden Generälen gemacht hat, indem er ihnen nahelegte, dahin zu wirken, „daß die altpreußisch-brandenburgische Einfachheit und Anspruchslosigkeit auch in der modernen Zeit eine Grundtugend des Offizierstandes bilden möge, weil der Luxus die sittliche Kraft des Soldaten gefährde", scheinen ihren Eindruck auf die militärischen Kreise nicht verfehlt zu haben. Welche praktischen Folgen dieselben jedoch haben werden, kann sich erst später zeigen. Jedenfalls verdient der Umstand Beachtung, daß der deutsche Offizier nächst dem englischen, welcher bekanntlich der bestbesoldete ist, die höchsten Gebühren bezieht. Schon Kaiser Wilhelm I. hatte zu öfteren Malen Veranlassung genommen, den Luxus in einzelnen Officiercorps zu rügen. Als er gelegentlich seines Besuches in Dresden einer Einladung des Offiziercorps seines Genadier-Regiments Nr. 101 zum Diner folgte und das Officier-Casino in der Albertkaserne betreten hatte, war er über den Luxus, mit dem dasselbe ausgestattet war, ganz erstaunt und äußerte: „So etwas dürfen sich meine Offiziere (die preußischen) nicht erlauben." Aber auch bei uns hatte die luxiöse Lebensweise der Offiziere in den letzten Jahren sehr überhand genommen. Es ist vorgekommen, daß Regiments-Commandeure ihre Anforderungen an die auf die Portepee-Fähnrichstellen aspirirenden jungen Leute bezüglich der Zulagen von Hause immer höher spannen mußten. Nicht nur die Offiziersmesse, sondern die ganze Lebensführung der Offiziere war bei vielen Truppentheilen schon eine derartige, daß nicht nur der Secondelieutenant, sondern auch der Premier-Lieutenant mit seinen staatlichen Gebühren nicht ausreichte, wenn er nur einigermaßen die Gesellschaft der Kameraden kultiviren und von diesen nicht über die Achsel angesehen werden wollte.

— Wie die „Budapester Correspondenz" zu melden weiß, entschloß sich die deutsche Regierung zur Annahme des Mannlicher Repetirgewehres, welches in der österreichischen Armee eingeführt ist. Welche Fabrik mit der Herstellung betraut werde, bleibe fraglich, doch scheine die Anwesenheit Werndl's des Direktors der Waffenfabrik von Steyer, in Berlin damit zusammenzuhängen. Wie weit diese Mittheilung der Wahrheit entspricht, bleibt abzuwarten.

— Der Kaiser im Sturm auf Spandau! Unser unermüdlich thätiger junger Herrscher hat am Dienstag Spandau eine nicht geringe Ueberraschung bereitet. Als er die dort garnisonirenden Regimenter allarmiren ließ, waren die Offiziere zum großen Theil nicht anwesend, da sie vielfach Schlittenpartien unternommen hatten. Eine Compagnie der Elisabether rückte beispielsweise unter Führung eines Feldwebels an und war nur 20 Mann stark; der größere Theil hatte gerade Schießübungen. Als dann Spandau im Sturm genommen werden sollte, war die ganze Stadt „auf den Beinen" und betrachtete das interessante Schauspiel mit vielem Vergnügen. Die Soldaten mußten bei der Attaque oft durch den tiefsten Schnee waten, — mit ihnen der Kaiser, der Allen voranging.

Schneeverwehungen und Eisgänge.

* **Kopenhagen,** 14. Februar. In Folge Schneesturmes haben nahezu alle Bahnen den Betrieb eingestellt. Die Verbindung zwischen Helsingör und Helsingbourg ist unmöglich, die zwischen Kopenhagen und Malmö erschwert.

* **Hirschberg,** 14. Februar. Die Postverbindung mit Oesterreich ist über den Schreiberhauer Paß hergestellt.

* **Ruhla,** 14. Febr. Im westlichen Thüringen herrscht ein furchtbarer Schneesturm. Der Verkehr auf der Linie Wutha-Ruhla stockt vollständig, auf der Thüringer Bahn theilweise.

* **Nürnberg,** 14. Februar. Abermals sind Verkehrsstörungen eingetreten. Die gesammte des Morgens fällig gewesene Post aus Norddeutschland ist ausgeblieben, sie hat den Anschluß versäumt.

* **Rendsburg,** 14. Febr. Seit gestern wüthet heftiger Schneesturm, der Bahnverkehr ist gänzlich eingestellt. Der gestern Abend hier fällige Schnellzug steckt bei Jübeck fest.

* **Neumünster,** 14. Febr. In der letzten Nacht wüthete ein furchtbarer Schneesturm; sämmmtliche hier einmündenden Bahnstrecken sind gesperrt, nur die Route nach Kiel ist passierbar. Der Schneesturm dauert fort.

* **Luegumkloster** (Schleswig), 14. Februar. In Nordschleswig wüthet seit 24 Stunden ein orkanartiger Schneesturm, welcher eine vollständige Verkehrsstörung hervorgerufen hat. Auf der Marschbahn und Ostbahn stecken sämmliche Züge in haushohen Schneemassen.

* **Coblenz,** 14. Februar. Das Eisenbahn-Betriebsamt Koblenz giebt bekannt, daß der gesammte Trajektverkehr Bingerbrück-Rüdesheim wegen Eisganges seit gestern Abend unterbrochen ist.

* **Hannover,** 14. Februar. Die Strecke Vechelde-Braunschweig ist laut Bekanntgabe des Eisenbahn-Betriebsamtes voraussichtlich bis zu 15. d. Mittags gänzlich gesperrt.

* **Brüssel,** 14. Februar. In Folge neuerlichen starken Schneefalles ist Belgien förmlich blokirt; der Verkehr mit Deutschland, Frankreich, England und Holland ist unterbrochen.

Kirche und Schule.

* **Konitz,** 12. Febr. Die 20 hiesigen Elementarlehrer haben an das Abgeordnetenhaus eine Petition eingereicht, in welcher sie um Zubilligung einer staatlichen Alterszulage bitten.

* **Tiegenhof,** 13. Febr. Am letzten Sonnabend feierte der hiesige Lehrerverein sein Stiftungsfest, das zahlreich von Gästen und Mitgliedern besucht war.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Tiegenhof,** 14. Febr. Am 1. März d. Js. feiert der hier seit einer langen Reihe von Jahren wohnhafte Schneidermeister Herr Joh. Rautenberg das seltene Fest seines 50jährigen Meisterjubiläums.

* **Krojanke.** Das Eisenbahn-Regiment wird im Laufe dieses Jahres in der Gegend von Krojanke eine größere Uebung abhalten. Derselben soll der Gedanke zu Grunde liegen, daß der Knotenpunkt der Ostbahn, Schneidemühl, vom Feinde besetzt ist, trotzdem aber die Verbindung vom Osten nach dem Westen aufrecht erhalten werden soll. (St. Z.)

* **Löbau,** 13. Febr. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Bau eines Schlachthauses beschlossen. Die hiesigen Fleischer wollen den Bau für eigene Rechnung ausführen.

* **Schwetz,** 13. Febr. Das Kammergericht hat die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urtheil des hiesigen Landgerichts in Sachen der Herren Rittergutsbesitzer Leopold und Stanislaus von Mieczkowski, Guido von Kalkstein und des Administrators Miodowicz wegen „unbefugter Parzellierung" des dem Erstgenannten gehörigen Gutes Stanislawie verworfen und das freisprechende Urtheil bestätigt.

* **Stutthof,** 13. Febr. Heute früh brannten die Wirthschaftsgebäude des Hofbesitzers Johann Möller in Fischerbabke total nieder. Das lebende Inventarium wurde gerettet. Das Wohnhaus blieb stehen. Die Entstehungsursache des Brandes ist bis dahin unbekannt. (D. Z.)

* **Allenstein.** Die Stadtverordneten beschlossen, das den Geschw. Flakowski in der Gartenstraße belegene Bauterrain in der Größe von 6 Morgen für 36,000 Mark zum Bau einer Gasanstalt anzukaufen. Bisher hatten wir noch die Petroleum-Beleuchtung.

×× **Saalfeld,** 14. Febr. In der gestrigen Generalversammlung beschloß die Bürger-Ressource, außer dem am nächsten Sonnabend stattfindenden Balle Sonntag, den 24. d. M., eine Schlittenpartie nach Gerswalde zu unternehmen, vorausgesetzt, daß bis dahin die gute Schlittbahn auf unsern Landwegen aushält. Auf unsern Chausseeen ist nur Wagenverkehr möglich. — Soeben fuhr der „Herrenklub" zur Stadt hinaus; das Ziel der Ausfahrt soll ebenfalls Gerswalde sein.

□ **Mohrungen,** 14. Febr. In der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. wurde bei dem hiesigen Kürschnermeister Gerschewski sen. ein Einbruch verübt, der aber noch durch die Frau des G., welche zufällig unten in der Stube schlief, vereitelt wurde. Der Eindringer versuchte zuerst durch einen Dietrich die Stubenthür zu öffnen, da selbiges aber nicht gelang, drückte er die Glasscheiben derselben ein, um von innen die Thüre aufriegeln zu können. Gleich zu Anfang war die Frau erwacht und begab sich stillschweigend zu der im Hinterhause wohnenden Frau Gehrmann und ging dann mit dieser in den Hausflur und traf hier den mehrmals bestraften Kürschnermeister S., welcher oben in demselben Hause wohnt, vor, der darauf ganz laut äußerte: „Ich Schafskopf, das hätte ich doch auch wissen müssen, daß hier Jemand schläft!" Der Staatsanwaltschaft ist bereits Anzeige gemacht.

* **Königsberg,** 14. Febr. Zu der bekannten Expedition des Hauptmanns Wißmann gehört auch ein Offizier aus der Garnison Königsberg, der Lieutenant Schmidt vom Feld-Artillerie-Regiment Prinz August von Preußen (Ostpreußisches Nr. 1.) Der Genannte hat sich bereits früher an diesen Expeditionen betheiligt und wurde nach Rückkehr in das vorbezeichnete Regiment eingestellt. Jetzt ist derselbe wiederum durch directe Allerhöchste Cabinetsordre für die genannte Expedition berufen worden und in Folge dessen auf seinen Antrag aus dem activen Dienste geschieden mit dem Vorbehalte des Wiedereintritts nach einem mehrjährigen Zeitabschnitt. Herr Lieutenant Schmidt hat bereits am 8. d. Mts. seine Reise über Berlin, Paris nach Marseille angetreten, um sich von dem letztgenannten Orte mit noch einem Collegen nach Zanzibar einzuschiffen, woselbst die erforderlichen Vorbereitungen für die Expedition getroffen werden sollen. — Die reitende Abtheilung unseres hiesigen Feld-Artillerie-Regiments Prinz August von Preußen wird, wie die „K. A. Z." mittheilt, mit dem 1. April d. J. von hier nach Wehlau übersiedeln, an welchem Orte bereits die erforderlichen Maßnahmen bezüglich Unterbringung der Mannschaften und Pferde getroffen sind.

* **Memel,** 13. Febr. Gestern feierte einer unserer angesehensten Mitbürger, Herr Rentier F. W. Stantien, ehemaliger Mitinhaber der Firma Stantien u. Becker, im Kreise seiner zahlreichen Kinder und Enkel das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

* **Bartenstein,** 11. Febr. In diesen Tage wurde dem hiesigen Gerichtsgefängniß ein Mensch zugeführt, der in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. in dem Dorfe Krausen bei Rössel einen grausigen Mord vollbracht hat. Der in dem genannten Dorfe wohnende Kaufmann und Gastwirth Bader war am 2. d. Mts., Abends 8 Uhr, zum Besuch gegangen und hatte seine bei ihm wohnende Mutter, die Wittwe Amande Bader, geb. Leder, allein zu Hause gelassen. Als er etwa um 1 Uhr Nachts heimkam, fand er die Hausthüre offen stehen, die Lampe im Gastzimmer brennen und an einem Tische seine Mutter auf dem Fußboden todt in

Berliner Brief.

Berlin, 13. Februar.

Wir haben Winter, einen ganz richtigen Winter! Nicht einen solchen, der aus Bällen, sondern aus Schneebällen besteht. So reizend und sauber aber auch sonst alles in der Reichshauptstadt erscheinen mag mit ihren Schneelandschaften ist das eine gar böse zum Theil recht schmutzige Sache. Die Pferdebahn ist es, welche durch ihr Bestreben „freie Bahn" sich zu machen, die Freude an dem hellen, glitzernden und unschuldsvollen Gewand den Berlinern tüchtig „versalzt". 1800 Centner Salz hat sie bei dem letzten Schneefall aufwenden müssen, um diesen zwar praktischen aber nicht edlen Zweck zu erreichen. Denn wo bleibt da die Moral — für den Schlitten und Schlittenbesitzer, wenn das Seesalz die schönste Bahn zu Wasser macht. Doch selbst die Pferdeeisenbahn und ihr Salz sind nicht allmächtig. Nur im Mittelpunkt der Stadt vermochten sie ihr Können zu entfalten. Draußen vor den Thoren, da ist es nicht fürchterlich, sondern für jeden, dem der Ofen nicht an das Herz und an den Rücken gewachsen ist, reizend und prächtig. Wenn wir aus dem Brandenburger Thor heraus treten, thut sich uns sogleich die schönste Winterlandschaft auf, so herrlich, wie sie die Phantasie eines Eskimo sich nicht besser auszumalen vermag. Im Thiergarten ruht der Schnee noch in einer so jungfräulichen Sauberkeit, daß selbst die Hände der kaiserlichen Kinder in ihm wühlen und mit ihm spielen durften. Außer dem Salz, das die Flocken in ihrem Gefolge gehabt, brachten sie aber auch Brod vielen hunderten beschäftigungslos gewesenen Arbeitern und daher dürfen diese Flocken gleichsam als Manna betrachtet werden, das der Himmel herabgesandt, um Hungernde zu speisen. Im Stadtsäckel werden zwar wieder einige hunderttausend Mark infolge dessen „zusammenschmelzen", doch was thut's. Bis zum Frühjahr ist es noch lang und damit auch bis zur Bauthätigkeit. Es hat ganz den Anschein, als ob sie recht viel zu schaffen geben wird. Da ist zunächst die Ausstellung für Unfallverhütung, welche auf dem in Permanenz erklärten Ausstellungsboden bei Moabit im Mai eröffnet werden wird. Trotz der ungünstigen Witterung regen sich schon jetzt tausend fleißige Hände und in ihrem munteren Bund lassen sie Häuser und Häuschen entstehen, bauen und zimmern Dinge und Gegenstände, von welchen man in ihrer augenblicklichen Unvollständigkeit sich gar kein Bild machen kann, in welcher Weise diese hölzernen und eisernen Ungethüme einen Unfall verhüten sollen. Vorläufig sehen sie noch alle selbst so bedrohlich aus, daß man eher zu dem Glauben geneigt ist, sie könnten ein Unglück hervorrufen, als ein solches verhüten. Wer hätte wohl geahnt, daß dieses Gebiet ein so großes wäre, daß es eine ganze Ausstellung zu bilden vermag. Und dennoch gestattet das Material wenigen seines Reichthums auch nicht die kleinste Abschweifung von dem Thema „Unfallverhütung." So ist der Berliner Verein für Feuerbestattung, der mehrere Modelle von Verbrennungsöfen ausstellen wollte, zurückgewiesen worden. Die Ansichten über diese Abweisung sind getheilt. Ich bin der Meinung, daß das Comitee nicht unrecht gehandelt habe, die Verbrennungsöfen nicht zuzulassen. Denn welcher Unfall sollte noch denjenigen treffen, der bis zu diesem Ofen gelangt ist? Diese Verbrennungsgeschichte bringt mich auf das andere, gewiß alle Hausfrauen interessirende Thema, wie viele Kohlen Berlin verbraucht hat. Auf diese „brennende" Frage der Reichshauptstadt giebt uns eine Zusammenstellung der Verkehrscontrole der königl. Eisenbahndirektion Berlin über die im Jahre 1888 in Berlin mit der Eisenbahn bezw. auf dem Wasserwege empfangenen und versandten Brennmaterialien Bescheid. Darnach verblieben im Jahre 1888 in Berlin (nach Abzug des Versandes von dem Empfang) 129,150 Tonnen Steinkohlen, Coaks und Darrsteine, und zwar 919,393 oberschlesische, 175,098 niederschlesische, 113,709 englische, 81,859 westfälische und 1451 sächsische; ferner 653,721 Tonnen Braunkohlen und Darrsteine, davon 199,049 böhmische, die übrigen preußische und sächsische. Betrachten wir die entsprechenden Ziffern des Vorjahres, so ergiebt sich für 1888 gegen 1887 für Steinkohlen, Coaks ꝛc. eine Zunahme von 88,259 Tonnen, für Braunkohlen ꝛc. eine solche von 102,749 Tonnen. Die letztere Sorte von Brennmaterialien rivalisirt also höchst erfolgreich mit der ersteren. An der Zunahme der Steinkohlen ꝛc. sind die oberschlesischen mit 64,656 Tonnen, die westfälischen mit 13,708, die englischen mit 9600 und die niederschlesischen mit 2866 betheiligt, während die sächsischen einen Rückgang von 2571 Tonnen aufzuweisen haben. Bei den Braunkohlen ꝛc. beträgt die Zunahme der böhmischen 37,527 und die der preußisch-sächsischen 65,222 Tonnen. Ihre Leserinnen wird ferner gewiß ein anderes, vorläufig noch specifisch Berliner Thema interessiren. Vielleicht dürfte sich noch diese oder jene unter ihnen der merkwürdigen Thatsache erinnern, daß vor wenigen Jahren einer der bedeutendsten Finanziers Kaiser Wilhelm I. an dessen Geburtstage lebende Sterletts zum Geschenk machte. — Nichts illustrirt das Großartige unserer Weltstadt besser, als der Umstand, daß dasjenige, was noch vor wenigen Jahren als eine Merkwürdigkeit betrachtet wurde — werth, einem Kaiser geschenkt zu werden — heute in den Markthallen bereits feilgehalten wird. In der in der Dorotheenstraße belegenen Halle ist es eine Firma, welche lebende Sterletts darbietet, die unter bedeutenden Mühen und Kosten durch eine sachkundige Person aus der fernen Wolga-Gegend herbeigeholt sind. Das sehr reich ausgestattete Aquarium hat keine Sterletts aufzuweisen, aber in der wenige Minuten davon entfernten Markthalle plätschern diese kostbaren Fische, in denen man sonst nur Karpfen, Hechte und Aale zu suchen pflegt, munter umher. Allerdings kostet trotz dieser gut bürgerlichen Nachbarschaft das Pfund lebender Sterletts fünfzehn Mark! Schon diese eine Thatsache wird manchem genügen, ihm den Appetit auf diesen Fisch zu verderben. Die Thiere wiegen zwischen 1 bis 4 Pfund. Nehmen wir an, es giebt jemand eine Gesellschaft von 60 Personen, denen er den kostbaren Fisch auf das Menu gesetzt hat, so kostet allein dieser Gang dem Gastgeber ungefähr 500 Mark. In dem Bestreben, eine Gesellschaft immer opulenter als die andere zu gestalten, angeln die Leute schließlich auch nach dem Fisch, bei welchem jeder Bissen laut fachmännischer Berechnung 2 Mark kostet. Und so etwas schwimmt in den Markthallen umher, ein Beweis mehr, wie viel reiche Menschen es doch in Berlin geben muß. Einen der Reichsten haben sie am Sonntag zur letzten Ruhe gebracht. Es war das der Begründer der Confektions-Firma B. Mannheimer, jeder Ihrer schönen Leserinnen wahrscheinlich bekannter, als der oben erwähnte Fisch. Mannheimer war für jegliche Dame ein Begriff, unter welchem sie sich das modernste Jaquet oder den bezaubernsten Mantel vorstellte. Millionen erwarb Mannheimer, aber er blieb persönlich stets einfach und der geringsten Nähterin gegenüber zeigte er sich stets freundlich und immer bereit zu helfen, wo es anging. Darum ward ihm auch ein Begräbniß, wie es einem Kaufmann, der niemals eine öffentliche Stellung oder ein Ehrenamt bekleidet, noch nicht zu Theil geworden ist. Mit Musik und Fahnen folgten ihm die Innungen, welchen sein Geschäft ein neues Aufblühen gesichert, wie Tuchmacher, Weber, Posamentiere u. A. Als der Zug über den Hausvoigteiplatz kam, dort wo die gesammte Confektionsbranche ihr Heim hat, wurden alle Läden geschlossen, während in den Schaufenstern die florumhüllten Gasflammen brannten und aus den Fenstern Trauerfahnen gesenkt wurden. Der vorauf und hinterdrein getragenen Kränze und Blumen waren so viele, daß ihr Duft die ganze Straße erfüllte und auf den Gesichtern des Gefolges vom ersten Prokuristen der Firma bis zur letzten Mamsell stand es zu lesen: „Wir begraben einen guten Mann!"

Heinrich Blankenburg.

ihrem Blute liegend. Die Kleidertasche der Todten war umgekehrt, auch die Ladenkasse vollständig leer. Durch die von Herrn B. sofort herbeigerufenen Nachbarn wurde festgestellt, daß die Frau durch schwere Verletzungen am Kopfe ihr Leben ausgehaucht hatte. (K. A. Z.)

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 15. Februar.

* [**Concert.**] Eine freudige Bewegung geht durch die Herzen aller Musikfreunde, wenn die Kunde erschallt: „Sarasate kommt!" Denn unter allen Violinvirtuosen der Gegenwart übt der „spanische Paganini" durch das Singhafte seiner Technik, sowie durch das südliche Feuer seines Spiels, das bei aller denkbaren Eleganz des Vortrages gepaart ist mit edler Maßhaltung, einen unbeschreiblichen Zauber aus auf das ganze Auditorium. So war denn auch gestern der Saal der Bürger-Ressource recht gut besetzt mit Verehrern klassischer Musik. Das Concertprogramm wies eine Reihe bedeutender Componisten auf und sorgte somit für Berücksichtigung der verschiedenen Geschmacksrichtungen, die sich, wie überall, so auch in der Musik geltend machen. Das zweite Concert von Wieniawski op. 21 bildete die Eingangsnummer und bot in dem Allegro und Finale Herrn Sarasate willkommene Gelegenheit zur Entfaltung seiner immensen Fertigkeit, während in der lyrisch angelegten Romanze die Tiefe seiner Empfindung sich herrlich wiederspiegelte. Es darf kaum noch betont werden, daß Herr Sarasate in vollendeter Weise Meister seines Instrumentes ist, dem er die glockenreinsten, perlendsten Töne im stärksten Forte wie im hinsterbendsten Pianissimo zu entlocken weiß, daß es für ihn keine technischen Schwierigkeiten giebt, die er nicht „spielend" überwindet. Gelegenheit zur Entfaltung der Vorzüge seines bezaubernden Spiels boten dem Künstler ferner die Barcarole von Moszkowski, Rondo capriccioso von Saint-Saëns, sowie seine eigenen Compositionen Melaguena und Bolero. Wenn auch das Rondo durch seinen musikalischen Werth gerade nicht vermag, das tiefste Innere zu erwärmen und die Seele mächtig fortzureißen, so erweckt es doch in hohem Grade das Interesse durch die Schwierigkeiten, die es der Ausführung bietet. Es ist Raketenfeuer vergleichbar, das verblüffend wirkt. Herr Sarasate, der durch die Eigenart seines Talentes vorzugsweise auf das Gebiet des Bravourspiels und der geistreichen Saloncomposition hingedrängt ist, erntete hier denn auch so rauschenden Beifall, wie wir ihn im Concertsaale selten zu hören bekommen. Er ließ sich dadurch auch zur Zugabe einer eigenen Composition bewegen, die gleich der ersterwähnten Sarasate'schen Compositionen von dem Herrn Impresario begleitet wurden. In seiner Partnerin — Frau Berthe Marx — hat der Künstler eine vorzügliche Wahl getroffen. Wenn dieselbe schon durch die äußerst decente Begleitung sich als vorzügliche Pianistin einführte, so wies sie in ihren Solonummern — Impromptu B-dur von Schubert, Polonaise von Chopin, Serenade von Zarzycki und Etude C-dur von Rubinstein — nach, welche vortreffliche Schule sie durchgemacht hat. Die Herzen der Zuhörer hatte sie sich durch ihr entzückendes, seelenvolles Spiel im Fluge erobert. Ihr Vortrag war ausgezeichnet, vornehm, geistvoll und empfindungsreich, ebenso hervorragend im Technischen, wie im Geistigen. In der sicheren Grundauffassung, wie in der feineren Durchführung im einzelnen zeigte die Künstlerin ihre gründliche musikalische Durchbildung, wie ihre große Virtuosität. So war denn der rauschende Beifall und der ehrenvolle Hervorruf ein wohlverdienter und allseitig gespendeter Dank. So können wir denn mit großer Befriedigung auf den genußreichen Concertabend zurückblicken, aber — einen Wunsch möchten wir denn noch aussprechen: bei der Zusammenstellung des Programms hätten wohl unsere deutschen Meister eine größere Berücksichtigung verdient.

* [**Hermine Spieß**], die hier bestens bekannte, hochgeschätzte Concert-Sängerin, wird am 5. März wiederum vor das hiesige Publikum treten. um sicherlich die ihr bereits mehrfach zu Theil gewordene Anerkennung in früherem Umfange wieder zu finden.

* [**Frl. Immisch**], die z. Z. hier sehr beliebte Schauspielerin, ist vom Herbst ab an das Leipziger Stadttheater auf mehrere Jahre engagirt worden. Jetzt gehört die Dame bekanntlich dem Danziger Stadttheater an.

* [**Der landwirthschaftliche Verein**] wurde gestern mit einer Sitzung des Bienenzuchtvereins eröffnet. Nach allgemeinen Verhandlungen wird vom Vorsitzenden des Imker-Vereins, Herrn Bober, an den Vorsteher des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Grube-Koggenhöfen, der Antrag gestellt, dem landwirthschaftlichen Verein vorzuschlagen, den Bienenzuchtverein mit demselben zu vereinigen, welches im Interesse beider Vereine liege, während die Sitzungsstunden verschieden angesetzt würden. Zur Orientirung wurden dem Vorsitzenden des landw. Vereins die Statuten und das Mitgliederverzeichniß überreicht. Bis zur Feststellung, ob die Vereinigung beider Vereine stattfinden kann, wird die weitere Debatte geschlossen. — Der landwirthschaftliche Verein wird um 4½ Uhr durch den Vorsitzenden Herrn Grube-Koggenhöfen eröffnet. Derselbe theilt mit, daß Anträge einer sächsischen Viehversicherung eingegangen sind, welche er den Mitgliedern zur Informirung mittheilt. Ferner eine Aufforderung, welche den Bedarf der Vereinsmitglieder an Obststämmchen betrifft. Der Vorsitzende bittet, in diesem Jahre von dem Anerbieten des Hauptvereins Abstand zu nehmen, da die Niederung großen Bedarf hat. Herr Sooft-Rehberg meint, daß für die Niederung aus anderen Fonds gesorgt wird. Herr Voigt-Eichfelde wünscht indeß daß die Vereinsmitglieder ihre Aufträge wie früher aufgeben und wurden in Folge dessen einige Bäumchen bestellt. Herr Grube, welcher in früherer Sitzung als Delegirter für die Gruppenschau gewählt wurde, hat abgelehnt, weil er Vorsitzender des Vereins ist und hat der in derselben Sitzung vorgeschlagene Gutsbesitzer Voigdt-Neu-Eichfelde den Delegirtenposten angenommen. Herr Oberroßarzt Schmidt nimmt Veranlassung über einen Artikel zu sprechen, der seinen Ursprung in der landwirthschaftlichen Sitzung des Vereins Elbing B. hatte und örtliches Halsleiden bei Rindvieh betrifft. Derselbe erklärt dieses als Strahlenansatz. Er erklärt, daß der Proceß nicht neu ist und selbst auf der Höhe vorkommt. Er entsteht am Kiefer und ist anfänglich nur mikroskopisch zu erkennen. Er ist eigentlich Zungenkrebs, wie er auch früher genannt wurde, ist chronischer Natur und hat langsamen Verlauf. Im Verlaufe des Processes werden auch die Knochen und Zähne angegriffen, wie solches in Zeyer, Ellerwald constatirt ist. Durch rechtzeitige Exstirpation ist noch Hülfe möglich. Thiere, welche an dieser Krankheit laboriren, sind fett zu machen und als Schlachtvieh zu verkaufen. So umfangreich wie jetzt sind diese Krankheitsfälle allerdings noch nie aufgetreten. Seit 1883 ist diese durch einen Pilz erzeugte Krankheit am Central-Viehhof Berlin festgestellt und waren nach Bericht von Herbis-Berlin 110 Stück damit behaftet. Ein Agens zu dieser Krankheit muß wohl vorhanden sein und dürfte dieses auf das Futter und Wasser zurückzuführen sein. Ein bestimmter Grund, wodurch die Krankheit entsteht, läßt sich nicht angeben. Der Abceß ist fast diphtheritisartig, jedoch bildet sich ein Knoten, welcher sich allmählig vergrößert, so daß bei nicht rechtzeitiger Hilfe Rettung unmöglich ist. Der Vorsitzende verliest hierauf ein Schreiben des Ministeriums über lieferungsfähiges Getreide, den Neuscheffel betreffend, da das Gewicht für den alten Scheffel noch an der Börse notirt wird, z. B. Weizen 85 Pfd. pro Scheffel, Roggen 80 Pfd. u. s. w. Herr Voigdt erklärt, daß dieser Wunsch des Ministers daraus hervorgeht, daß durch diese Gewichtsangaben Irrungen entstehen und vom Auslande eingeführtes Getreide schlechter ist, als in Deutschland gebautes, so wird z. B. importirter Rauhweizen mit dem heimischen vermischt. Er sagt dem Minister für dieses Vorgehen seinen Dank. Das Gewicht des diesjährigen Getreides wird darauf festgestellt für den Neuscheffel auf 77,35, für Weizen statt bisher 85 Pfd. als Normalsatz 74 Pfd., für Roggen statt früher 80 Pfd. auf 71 Pfd., Hafer früher 50 Pfd. auf 45,50 Pfd. Ueber Gerste und Rundgetreide war nicht angefragt. Hierauf schlägt der Vorsitzende vor, die Uebernahme des Bienenzuchtvereins in nächster Sitzung zu berathen, welchem Vorschlage zugestimmt wird. Dann hielt Herr v. Kries einen Vortrag über: „Die Pferdezucht". Es kommt zum Schluß noch eine Debatte über Trockenträber, dessen Nährkraft von Herrn Oberroßarzt Schmidt behauptet wird; ferner wird der Anbau von Tobinambour, einer kartoffelähnlichen Pflanze, durch Herrn Bruhns empfohlen. Nachdem Herr Bober noch Oberkrainer Bienen à 14,50 M. pro Stock empfohlen hat, wird die Sitzung geschlossen.

* [**Neuer Verein.**] Dienstag, den 12. constituirte sich in Wehser's Local ein neuer Verein unter dem Namen „Volksliedertafel", welchem am selben Abende bereits 16 Mitglieder beitraten, unter welchen sich einige recht gute Sangeskräfte bemerkbar machten. Der Verein ist eigentlich nicht neu, sondern hat vor Jahren schon bestanden, löste sich aber auf, weil verschiedene Hauptkräfte ihr Domizil wechseln mußten. Die Statuten werden, wie wir hören, die früheren bleiben. Als Vereinslocal ist Wehsers Local bestimmt.

* [**Gehaltserhöhung.**] Die Lohnschreiber bei der Justizbehörde werden vom 1. März ab nach einem Justiz-Ministerial-Rescript besser gestellt. Die Schreibsätze betrugen bisher 5, 6, 7, 8 und 10 Pfg. und werden fortan betragen 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Pfg. Das Mindesteinkommen betrug bisher 42 Mark bei einem Schreiberlohne von 5 Pfg. pro Seite bis zu 66 Mark bei einem Schreiblohne von 8 Pfg. pro Seite, während jetzt das Mindesteinkommen von 42 Mark bis zu 98 Mark beim Schreiblohne von 12 Pfg. steigt. Ein großer Vortheil besteht auch darin, daß bereits nach 5jähriger Dienstzeit das Mindest-Einkommen gewährt wird, während bisher erst nach 10 Jahren.

* [**Gemeinde-Diakonissin.**] Man schreibt uns: Für den Eintritt der Gemeinde-Diakonissin in die St. Annen-Gemeinde sind Dank opferfreudiger Mithilfe des Vorstandes, sowie vieler anderer hilfsbereiter Freunde und Gönner der Kranken- und Armenpflege die Wege so weit geebnet, daß dieselbe bereits am kommenden Sonntage in ihr Amt feierlich eingeführt werden kann. Möge ihr Wirken stets warme Theilnahme, rege Unterstützung und Förderung erfahren.

* [**Freimaurer.**] Prinz Friedrich Leopolds (Sohn des Prinzen Friedrich Karl) Eintritt in den Freimaurerbund ist ganz aus eigener Initiative erfolgt. Der Prinz hat sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß er nicht schon zur Zeit seiner Orientreise Mitglied gewesen ist. Da die Logen jetzt ohne Protector sind, so erfolgte die Aufnahme des Prinzen durch die drei Großmeister. Kaiser Friedrich wurde seiner Zeit durch seinen Vater als den Protektor aufgenommen. — In Freimaurerkreisen spricht man davon, auch Prinz Heinrich werde demnächst seine Aufnahme nachsuchen.

* [**Zur Warnung**] besonders für alle kleinen, nur wenige Pfunde minder gut ausgearbeitete Butter verkaufenden Landwirthe sei erwähnt, daß das Reichsgericht jede Butter mit mehr als 40 Prozent Wassergehalt für verfälscht und demnach den Verkauf derselben als strafbar erklärt hat, auch wenn derselben das Wasser nicht in gewinnbringender Absicht künstlich beigemischt wurde, sondern nur durch schlechtes Ausketen darin soviel zurückgeblieben ist.

* [**Nicht verbotenes Waffentragen.**] Als ein verbotenes, aus dem Socialistengesetz zu bestrafendes Waffentragen ist, nach einem Urtheil des Srafgerichts, 1. Straffenats, vom 22. November v. J., der Transport von Waffen von einem Ort zum anderen, ohne irgend einen anderen auch nur mittelbaren Zweck, als die Waffe nach dem anderen Ort zu bringen, nicht zu erachten.

* [**Ueber die Uebungen des Beurlaubtenstandes**] im Etatsjahre 1889—90 sind nunmehr die Bestimmungen getroffen. Dieselben werden als besondere Beilage zum „Armee-Verordnungsblatt" nebst den Ausführungsbestimmungen veröffentlicht. Es werden einberufen aus der Reserve und Landwehr bei der Feldartillerie 7500 Mann, bei der Fußartillerie 3800 Mann, bei den Pionieren 2300 Mann, beim Eisenbahnregiment 400 Mann, bei der Luftschifferabtheilung 30 Mann und beim Train 5374 Mann. Bei der Infanterie und den Jägern finden außer der Einziehung von Ergänzungsmannschaften zu den Kaisermanövern nur die durch die Heerordnung unmittelbar festgesetzten Uebungen statt. Aus der Ersatzreserve werden einberufen zu einer zehnwöchentlichen Uebung zusammen 12,500 Mann, zu einer sechswöchigen Uebung 10,500 Mann, zu einer vierwöchigen Uebung 9500 Mann. Die Dauer der Uebungen der Reserve und Landwehr beträgt 12 Tage, bei der Luftschifferabtheilung 28 Tage. Den Ausführungsbestimmungen entnehmen wir noch Folgendes: Außer den oben aufgeführten Uebungsstärken sind zu Uebungen u. a. noch heranzuziehen: die Volksschullehrer der Reserve, die ehemaligen Einjährig-Freiwilligen aller Waffen, welche nicht Offizier-Aspiranten sind, die Offizier-Aspiranten ꝛc. aller Waffengattungen, sofern sie nicht lediglich zu den oben festgesetzten Landwehrübungen einberufen werden.

* [**Laut Bekanntmachung**] des königl. Eisenbahn-Betriebsamtes ist der Personenzug-Verkehr auf allen durch die Schneeverwehungen gesperrt gewesenen Strecken in Ostpreußen wieder hergestellt.

* [**Die Holzflößung auf der Weichsel**] wird, wie man aus Warschau schreibt, in diesem Frühjahre eine sehr bedeutende werden. Man kann dies schon jetzt daraus ersehen, daß im Gouvernement Lublin ganz außerordentliche Mengen Holz an die Ufer herangeschleift werden. Es bestehen diese Transporte sowohl aus Eichen- als auch aus Fichtenholz. Das gewonnene Material stammt aus zehn großen herrschaftlichen Besitzungen, deren Bestände ganz außerordentlich gelichtet worden sind.

* [**Ueber den Nachrichtendienst an der Weichsel**] sind neue Anordnungen ergangen. Es hat die Verbreitung von Nachrichten über die Hochwasserstände und Eisgänge im Weichselgebiet durch telegraphische Depeschen zu erfolgen: Von Thorn nach Schilno, Gurski, Pensau, Bromberg, Fordon, Grutschno, Kokotzko, Culm, Schwetz, Schönsee, Graudenz, Gr. Nebrau, Marienwerder, Kurzebrack. Pieckel, Stuhm, Marienburg, Schönwiese, Elbing, Kl. Falkenau, Dirschau, Trutenau und Danzig. Von Culm nach Fordon, Graudenz, Marienwerder, Kurzebrack, Pieckel, Marienburg, Elbing, Dirschau, Trutenau und Danzig. Von Marienwerder nach Graudenz, Culm, Pieckel, Marienburg, Schönwiese, Elbing, Dirschau, Trutenau und Danzig. Von Pieckel nach Schönwiese und Danzig.

* [**Hufschmiedeprüfungen.**] Die nächsten Prüfungen für Hufschmiede finden in Thorn am 29. März und in Rosenberg am 30. März d. J. statt.

* [**Durchgegangen.**] Das Schlitten-Fuhrwerk des Besitzers G. aus Kl. Wickerau, welches ohne Aufsicht in der Wasserstraße gelassen war, ging gestern Abend von hier aus durch, erfaßte ein anderes Fuhrwerk an der Heiligengeiststraße, warf dieses um und konnte erst auf dem Klappenberge aufgehalten werden.

* [**Uebergefahren.**] Gestern Nachmittag stürzte ein hiesiger Müllergeselle auf dem Inn. Georgendamm in Folge übermäßig schnellen Fahrens von einem Wagen, wurde übergefahren und dadurch nicht unerheblich verletzt. Der Führer des Fuhrwerks soll stark angetrunken gewesen sein.

* [**Gestohlen.**] Von einem in der Langen Hinterstraße haltenden Schlitten wurde gestern Abend eine Decke und eine Peitsche gestohlen. Der Dieb konnte nicht ermittelt werden.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. Febr. Floquet erklärte, als er der Kammer seine Demission mittheilte, die Regierung wollte ihre Pflicht erfüllen, indem sie zur Revisionsvorlage die Vertrauensfrage stellte; der Beschluß der Kammer auf Vertagung der Berathung der Revisionsvorlage habe ihm dies unmöglich gemacht. Das Kabinet gebe deshalb seine Demission. Carnot conferirte Abends bereits mit Meline, dem bisherigen Kammerpräsidenten. Boulanger erließ ein Manifest an seine Wähler, voll heftiger Angriffe gegen das gestürzte Kabinet. An das Land richtete er die Aufforderung, nunmehr dem souveränen Willen des Landes zum Siege zu verhelfen.

Wasserstands-Nachrichten.

Culm, 15. Februar. plus 3,16, fällt weiter.

Aus dem Gerichtssaal.

— Wegen wiederholter Ueberschreitung des Züchtigungsrechts wurde dieser Tage von der Strafkammer in Insterburg ein Landlehrer zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Stettin,** 12. Febr. Vom Schwurgericht hierselbst wurde gestern die Schneiderfrau Auguste Schlömp geb. Näthke von hier wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Sie hat in der Nacht zum 31. Oktober v. J. ihren 3½jährigen unehelichen Sohn Georg, der ihr nach ihrer Verheirathung lästig geworden war, mit einem Stück Gardine erdrosselt.

Kunst und Literatur.

* Henrik Ibsens neues Schauspiel „Die Frau vom Meere" hat bei seiner in Christiania gestern Abend stattgehabten ersten Aufführung einen großen Erfolg erzielt. Das enthusiasmirte Publikum rief den Verfasser unzählige Male hervor und brachte wiederholt Hochrufe auf ihn aus.

* Aus der Feder eines angeblich „rühmlichst bekannten österreichischen Schriftstellers, welcher den höchsten Kreisen nahesteht", wird demnächst eine Broschüre im Verlage von Carl Minde in Leipzig erscheinen, die „authentische Enthüllungen über den Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich" verspricht. Der Verfasser, der sich hinter den Initialen E. Sz. verbirgt, wird durch seine Schrift das Vertrauen erst zu erwecken haben, das man seiner Ankündigung zunächst noch keineswegs entgegenbringen kann.

* Gustav v. Moser, der bekannte Lustspieldichter, siedelt am 1. April d. J. von Lauban (Schlesien) nach Görlitz über. Hier kommt auf der Bühne des Stadttheaters sein neuestes mit Dr. Girndt gemeinsam verfaßtes Stück „Puschkin", eine Tragödie, demnächst zur Aufführung.

* **Nizza.** Mr. Charlois entdeckte am 28. Januar einen neuen Planeten (282), 13. Größe, im Sternbilde des Großen Bären.

Vermischtes.

— Der Selbstmord eines jungen Mädchens erregt in dem nördlichen Theile Berlins peinliches Aufsehen. Wie immer, wenn jugendliche Vertreterinnen des zarten Geschlechtes freiwillig in den Tod gehen, spielt ein Liebesroman mit. Das erst 16 Jahre alte, aber schon üppig schön entwickelte Mädchen hatte eine tiefe Neigung zu einem Künstler, welcher in einem der nördlichen Specialitätentheater auftrat, gefaßt. Gegen eine Verbindung seiner Tochter mit dem „Gaukler" sträubte sich der Vater des jungen Mädchens mit aller Gewalt. „Er, ein biederer Handwerker, der allein auf der Welt dastand, ohne Weib und ohne nähere Verwandte, nur seine einzige Tochter zur Seite, konnte sich nicht entschließen, diese einem Manne zur Frau zu geben, welcher ein Nomadenleben führe. Die gütlichen Zureden des Vaters halfen bei seinem Kinde nichts und als er mit Strenge vorging, da faßte das junge Mädchen den verzweifelten Entschluß, sich das Leben zu nehmen. In der Wohnung ihres Vaters führte die Tochter den schrecklichen Vorsatz in noch schrecklicherer Weise aus. Am Abend des vorgestrigen Tages schloß sich das Mädchen in seinem Zimmer ein und öffnete sich die Pulsadern an beiden Händen. Gleich darauf trank die Blutende noch ein Quantum Oleum. Sie wurde zwar von dem verzweifelnden Vater gleich nach der That aufgefunden und auf Anordnung eines Arztes sofort in das Lazaruskrankenhaus überführt, hier jedoch verstarb sie schon nach kurzer Zeit.

— Wieder ein Duell im Grunewald bei Berlin. Mittwoch früh fand in der Nähe von Paulsborn ein Pistolen-Duell zwischen einem nach Berlin commandirten Offizier und einem Herrn U., einem bekannten jüngeren Mitgliede der Berliner Gesellschaft statt, wobei ersterer durch einen leichten Schuß in den Arm verwundet sein soll. Ueber den Anlaß dieses Duells fehlt jede nähere Auskunft.

— Die Familie Vetsera versendet Todesanzeigen aus Venedig, denen zufolge die junge Baronesse Mary Vetsera plötzlich verstorben und in Venedig bestattet ist. Nachdem nunmehr der Tod der Baronin festgestellt ist, wird es als Thatsache betrachtet, daß die Baronesse gleichzeitig mit dem Kronprinzen gestorben und in Heiligenkreuz begraben, jedoch dann, laut Todesanzeige, nach Venedig überführt worden ist.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 15. Februar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	14./2.	15./2.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871|73	100,70	101,10
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	101,70	101,80
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	101,80	101,80
Oesterreichische Goldrente	94,—	93,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	85,40	85,50
Russische Banknoten	217,40	218,—
Oesterreichische Banknoten	168,80	168,80
Deutsche Reichsanleihe	109,20	109,60
4 pCt. preußische Consols	109,—	109,10
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,30	96,30
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	113,10	113,—

Produkten-Börse.

Cours vom	14./2.	15./2.
Weizen April-Mai	193,50	193,50
Juni-Juli	195,20	195,20
Roggen anziehend.		
April-Mai	153,20	153,50
Juni-Juli	153,20	153,50
Petroleum loco	23,60	23,50
Rüböl April-Mai	57,90	57,80
Mai-Juni	57,20	57,—
Spiritus 70er loco	33,80	33,—

Königsberg, 15. Februar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: matt.

Zufuhr: 20,000 Liter.

Loco contingentirt	52,75 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	33,— „	Geld.
Februar contingentirt	52,75 „	Brief.
Februar nicht contingentirt	33,— „	Brief.

Spiritusmarkt.

Stettin, 14. Febr. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Consumsteuer 52,40 loco mit 70 ℳ Consumsteuer 33,00 ℳ, pro April-Mai 32,90, pro August-September 35,00 ℳ.

Königsberger Productenbörse.

	13. Feb. R.-Mk.	14. Febr. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	180,00	180,00	ruhig.
Roggen, 120 Pfd.	137,00	137,00	unverändert.
Gerste, 107/8 Pfd.	111,00	111,00	still.
Hafer, feiner	115,00	115,00	unverändert
Erbsen, weiße Koch-	128,50	128,50	still.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	unverändert.
Wicken, trockene	175,00	175,00	do.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 14. Februar. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —,—, Kornzucker excl., von 92 % Rendement 18,50, Kornzucker excl. 88% Rendem. 17,55. Kornzucker excl. von 75% Rendement 14,60 ℳ Schw. behaupt. — Gem. Raffinade mit Faß 28,50. — Melis I. mit Faß 26,75.

Meteorologische Beobachtungen

vom 14. Februar.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspr. red. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wetter.
Mullaghmore	749	WNW	5	bedeckt
Aberdeen	739	W	2	heiter
Christiansund	736	OSO	1	h. bedeckt
Kopenhagen	746	S	—3	Schnee
Stockholm	745	SW	—4	bedeckt
Haparanda	737	still	—11	wolkig
Petersburg	754	SW	—7	bedeckt
Moskau	766	W	—22	wolkenl.
Cork, Queenstown	751	NNW	9	Regen
Cherbourg	756	SW	8	Regen
Helder	745	SW	4	wolkig
Sylt	740	SW	—1	Schnee
Hamburg	748	SSW	—5	bedeckt
Swinemünde	754	SSO	—11	bedeckt
Neufahrwasser	759	SSW	—9	heiter
Memel	760	SSW	—6	bedeckt
Paris	—	—	—	—
Münster	751	SSW	—3	Regen
Karlsruhe	763	S	—7	Schnee
Wiesbaden	760	NO	—9	Schnee
München	763	SO	—16	heiter
Chemnitz	761	S	—7	wolkig
Berlin	758	SSW	—9	heiter
Wien	766	WNW	—10	wolkenl.
Breslau	763	SSO	—11	bedeckt
Ile d'Aix	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—
Triest	764	ONO	3	wolkenl.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum von etwa 735 Mill. südostwärts fortschreitend, liegt an der Südspitze Norwegens, im südlichen Nordseegebiete stürmische südwestliche Winde mit rasch steigender Temperatur verursachend. Ueber Centraleuropa ist das Wetter im Westen trübe mit Schneefällen, im Osten trocken und vielfach heiter. Im südlichen und östlichen Deutschland dauert die strenge Kälte noch fort.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 15. Februar, Nachmittags 3 Uhr.

Wind: WSW. 1 Gr. Wärme.

Schwarze, weiße u. farbige Seiden-Damaste von M. 2,35 bis Mk. 12,40 p. Mtr. (ca. 15 Qual.) vers. roben- und stückweise, porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Die Leser dieses Blattes werden auf die Annonce des Herrn **Paul Weidhaas, Dresden,** betreffend der bewährten **Kur für Asthma und Brustleiden,** hierdurch ganz besonders aufmerksam gemacht. — Herrn **Paul Weidhaas** stehen Empfehlungen von Aerzten und Geheilten in großer Anzahl zur Seite.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Septuagesimä,
den 17. Februar 1889.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Kaplan Pfitzenreuter.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Lackner.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Lackner.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Riebes.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Becker.
Einführung der Gemeindediakonissin durch Herrn Pfarrer Malletke.
Kindergottesdienst fällt aus.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Becker.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-decker.
Beichte 9¾ Uhr.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.
Vorm. 9¼, Nachm. 4½ Uhr.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 15. Februar.

Geburten: Schmied Theodor Hill 1 T. — Arbeiter August Gerecht 1 T. — Arbeiter Heinrich Mock 1 S.

Eheschließungen: Kunst- und Handelsgärtner Adolf Döring-Potsdam mit Emma Ligowsky-Elbing.

Sterbefälle: Arb. Jul. Schipplick S. 2 Mon. — Arbeiter Peter Schiek, 66¾ J. — Arbeiterfrau Therese Rogalski, geb. Grunenberg, 26 J. — Schlosser Hermann Westenberger, 47 J. — Schiffszimmergeselle Johann Weiß, 69 J.

Stadttheater in Elbing.

Sonnabend, den 16. Februar:
Bei halben Preisen!
Aschenbrödel.
Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Concert
Hermine Spies
5. März.
Billets bei **C. Meissner.**

Liederhain.

Sonnabend, d. 16. Februar cr.:
Stiftungsfest
in den Sälen der **Bürger-Ressource,** wozu auch die passiven Mitglieder nebst Familien hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Einheimische dürfen als Gäste **nicht** eingeführt werden.

Anfang **8 Uhr Abends.**
Der Vorstand.

Sammelverein für kathol. Waisenhäuser.

Sonntag, den 17. cr., Abends 8 Uhr, im großen Saale des „Gold. Löwen":

Versammlung.

Vortrag von Herrn Pfarrer **Rohfleisch:** „Ueber die **Wunder von Lourdes.**"

Hierauf: **musikalische Unterhaltung.**
Entrée **20 Pf.**
Der Vorstand.

Feinen Tilsiter Käse

schon von **55 Pfennig** das Pfund zu haben bei
Gustav Herrmann Preuss.

Actien-Gesellschaft Seebad Kahlberg.

Gemäß § 27 des Statuts werden die Herren Actionäre ersucht, sich zu einer

Generalversammlung
am Donnerstag, den 21. Februar c., Nachmittags 5 Uhr,
im Börsenlokale hierselbst einzufinden.

Tagesordnung:
1) Vorlage der Bilance und des Geschäftsberichts.
2) Decharge-Ertheilung.
3) Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1889.

Die Herren Actionäre haben ihre Stimmberechtigung durch Vorlegung ihrer Actien nachzuweisen.

Elbing, den 5. Februar 1889.
Der Aufsichtsrath.
F. Schichau.

Ausbietung.

Die Gestellung der **Gespanne** für die hiesige **Berufs-Feuerwehr** vom 1. August d. J. ab vorläufig auf drei Jahre soll an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf
Montag, d. 25. Februar, Vorm. 11 Uhr,
vor Herrn Stadtbaurath **Lehmann** in dessen Amtszimmer anberaumt. Geeignete Unternehmer werden aufgefordert, Offerten verschlossen vorher, aber spätestens in dem Termin, abzugeben.

Die Bedingungen können vorher im Bureau III. eingesehen werden.

Elbing, den 31. Januar 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, den 22. d. Mts., sollen aus den Forstrevieren Rakau und Eggertswüsten etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

a. aus Rakau:
5 Stück Ei.-, 6 eich. und 23 birk. Deichs., 4 Bi.-, 1 Esp.-, 27 Ki.-, 2 Fi.-, 10 dopp. und 10 einfache Dachl.-Nutzholz,
637,5 R.-Mtr. Klobenholz,
397 „ Knüppelholz,
925 „ Reisig;

b. aus Eggertswüsten:
258 R.-Mtr. Klobenholz.

Versammlung der Käufer Morgens 10 Uhr im Kruge zu Dörbeck.

Elbing, den 14. Februar 1889.
Der Magistrat.

Erledigte Stellen für Militäranwärter.

Allenberg (per Wehlau) Ostpreuß. Provinzial-Irren-Heil- und Pflege-Anstalt, erster Oberwärter, 600 Mk. nebst freier Station 2. Klasse im Werthe von 516 Mk. — Auf der Strecke Königsberg-Eydtkuhnen, Insterburg-Memel und Insterburg-Johannisburg, Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt Königsberg i. Pr., sechs Stellen für Bahnwärter, je 55 Mk. monatlich. — Dt. Eylau, Kreisausschuß des Kreises Rosenberg (Westpr.), Chausseeaufseher, 720 Mk. — Dirschau, Bahnpostamt Nr. 11, Packetträger, 700 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Königsberg i. Pr., evang.-deutschreformirtes Burgkirchen-Collegium, Schuldiener am Realgymnasium auf der Burg, 840 Mk. und freies Brennmat., außerdem 180 Mk. Wohnungsgeldzusch., der fortfällt, wenn eine Dienstwohnung gewährt wird. — Kortau (bei Allenstein), Provinzial-Irrenanstalt, Krankenwärter, 204 Mk. jährlich, außerdem Beköstigung 3. Klasse, freie Wäsche und Schlafstelle; Verheirathete außerdem jährlich 36 Mk. Wohnungsentschädig. — Stuhm, Magistrat, Stadtwachtmeister, 540 Mk. und freie Wohnung, Nutzung eines Gartens. — Waldau (Ostpr.), Kgl. Schullehrerseminar, Seminardiener, 600 Mk. und Dienstwohnung. — Willenberg (Kreis Ortelsburg), Königl. Amtsgericht, Kanzleigehiife, 5 bis 6 Pf. für die Seite, die geliefert wird. — Culm, Kadettenhaus, Nachtwächter, event. vertretungsweise Kirchendiener, jährl. 600 Mk. Gehalt und Emolumente, 120 Mk. Miethsentschädigung oder freie Wohnung.

Schnellster Räumung
halber verkaufe sämmtliche
Spitzen und Trimmings,
Sammet
und seid. Bänder
zur **Hälfte des Kostenpreises.**
M. Heinrichsdorff,
Fischerstraße 6.

Ballblumen

empfiehlt der vorgerückten Saison wegen bedeutend billiger.
Emma Goltz, Modes,
Lange Hinterstr. 14.

IV. Marienburger
Geld-Lotterie.
Hauptgewinn:
90,000 Mark.
Ferner Geldgewinne:
30,000 Mark, 15,000 Mark, 6000 Mark, 3000 Mark, 1500 Mark ꝛc.
Loose à 3 Mark,
(für Porto nach auswärts sind noch 10 Pfg. beizufügen) zu haben
in der Exped. dieser Zeitung.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Die Bäckerei
Alter Markt Nr. 4
empfiehlt **von heute ab**
bedeutend größeres Roggenbrod.
1 Brod für 1 Mark **1½ Pfd.** schwerer als bisher, 1 Brod für 50 Pf. ¾ Pfd. schwerer als bisher.

Alaaf Köln.
Heiteres Potpourri
mit Benutzung der beliebtesten
Kölner Carnevalsmelodien
für Clavier componirt
von
Friedr. Ullrich.
op. 20 mit Prachttitel (Kölner Wappen mit Bauer u. Jungfrau)
Mk. 1,50.

Der Kölner Carneval besitzt bekanntlich einen Schatz der schönsten und werthvollsten Melodien. In dem vorliegenden Potpourri finden wir eine äußerst glückliche Zusammenstellung derselben, die weit über Rheinlands Grenzen hinaus Anerkennung finden wird und zwar nicht nur in größeren geselligen Kreisen, sondern auch im gemüthlichen Daheim, als eine **nie versagende Quelle fröhlicher Lebenslust und sonnigen Humors.**

Verlag von P. J. Tonger in Köln.
Hofmusikalienhändler Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Wer an Husten
Brustschmerz., Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei **Rud. Sausse,** Alter Markt 49.

Niederlage von **feiner Butter u. Käse** bei Hrn. **E. Müller,** Schmiedestraße und **Junkerstraße Nr. 30.**
Dampfmolkerei Neuhof.

Brustleiden
jed. Art, selbst vorgeschr. **Schwinds.,** veralt. **Bronchialkat., Blutspucken u. Asthma,** können durch m. in schwer. Lungenkrankh. **am eig. Körper erprobte Kur radik. geheilt** w., das beweis. m. **sich stetig mehrend. glänz., behördl. geprüft.** u. v. med. Autoritäten anerk. Erfolge in all. Kreis.. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch.

Gerh. Reimer's Wein- und Bier-Wirtschaft.

Heute, Sonnabend, Abends: Rinderfleck.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Elbings und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Leichnamstraße Nr. 21**
ein Material- und Colonial-Waaren-Geschäft
eröffnet habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, **nur gute Waaren zu billigsten Preisen** zu liefern und bitte ich höflichst, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Emil Schak.

Neu und hochinteressant!
Lili von **Emile Zola.**
Frau Potiphar von **Alph. Daudet.**
Das Wickelpüppchen von **A. Bélot.**
Preis für jeden Band 2 Mk.
Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages Zusendung durch
Herm. Schmidt's Verlag,
Berlin NO., Kaiserstr. 15.
Kataloge gratis und franco.

Neh, auch zerlegt, empfiehlt **Redantz,** Wasserstr. 36.

Der Gesangs-Komiker.
Ausgewählte
Couplets, Duette, Soloscenen ꝛc.
mit Pianoforte-Begleitung.
22 Bände (Band 20—22 **neu**)
à Band 1 Mk.
Inhaltsverzeichniß gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.
Eine theoretisch-practische Anleitung zum öffentlichen Auftreten.
Von **Max Trausil.**
Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenkreise.
9. Auflage.
Geh. Preis 1 M. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.
Von **Gustav Lund.**
Mit Illustrationen.
Geheftet Preis 50 Pf.
C. A. Koch's Verlag,
Leipzig.

Bei Magenkrankheiten, Verdauungsstörungen und Unterleibsleiden kann der regelmäßige Genuß des berühmten **„Meyer's Schweizer-Alpen-Kräuter-Bitter"** aufs Wärmste empfohlen werden. Dieser Liqueur sollte seiner herrlichen Eigenschaften wegen in keinem Haushalt fehlen. Preis pr. Literfl. **M. 1,50.** Für M. 3,50 2 Literfl. nach allen Orten Deutschlands hin franco.
S. F. Ernst Meyer,
Lemgo (Lippe-Detmold).

Streut den Vögeln Futter!

Junge Mädchen,
welche das
Blumenmachen
erlernen wollen, können sich melden bei
M. Domke,
Schiffsholm Nr. 6.
Meldungen Nachmittags.

Junge Mädchen
zum Erlernen des **Cigarren-** oder **Wickelmachens suchen**
Loeser & Wolff.

Gute Brodstelle!
Krankheitshalber soll in einer an der Bahn liegenden Stadt in Pommern eine seit vielen Jahren in flottem Betriebe sich befindende
Essig-Fabrik
nebst Grundstück, lebendem und todtem Inventar verkauft werden. Außer einem am Hause liegenden Garten gehören noch 20 Morgen Land dazu. Eine tüchtige junge Kraft könnte in dem Grundstück auch noch eine **Bierbrauerei** einrichten, da Brauhaus, Lagerräume und Eiskeller vorhanden. Offerten unter **H. B. 15** befördert die Expedition der „Altpreuß. Ztg." in Elbing.

Fleischerstraße Nr. 11
ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zubehör, parterre u. I. Etage, zum 1. April kut. anderweitig zu vermiethen. Besichtigung von 11 bis 12 Uhr Vormittags. Näheres Am Lustgarten 4, 1 Treppe.

Eine kleinere Ober-Wohnung in der Herrenstraße zu vermiethen. Zu erfragen Junkerstraße Nr. 16, part.

Inserate
jeder Art für **alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter** ꝛc. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag
die Expedition dieser Zeitung.

Vortheile für den Auftraggeber: Ersparung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichster Ersparung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 14. Februar 1889.

Die Tendenz des Marktes gravitirte heute mit großer Entschiedenheit zu Abgaben, die man als Realisationen bezeichnet, die aber diesen Namen nur insofern verdienen, als sie Vorbereitungen für mögliche künftige Realisationen des Kapitalistenpublikums und somit nichts Anderes als Blanco-Abgaben sind. Der Rentenmarkt war sehr still bei fast unveränderten Cursen, auch deutsche Eisenbahn-Actien fanden wenig Beachtung. Im Montanmarkt wurden gleich anfangs große Verkäufe in Laura-Actien ausgeführt, denen sich die Speculation anschloß, so daß der Markt matt blieb. Der Prämien-Verkehr war auf allen Gebieten ziemlich belebt.

	Schluß		Casse		Casse
Credit-Actien . . .	168,25	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe .	109,25	Grusonwerke-Act.	302,40
Lombarden	42,75	do. 3½ pCt. . .	103,90	Schwartzkopff-Maschinen-Actien .	336,—
Franzosen	106,75	Preuß. 4 pCt. Cons.	109,—	Bismarckhütte-Act.	187,50
Disconto-Comm. .	240,—	do. 3½ „ „	104,50	Braunschw. Kohlen St.-Prioritäten	98,60
Deutsche Bank . .	176,—	Berliner 3½ pCtige Stadt-Obligat. .	102,80	Hibernia-Actien .	159,50
Handels-Antheile .	185,15	Ostpr. 3½ pCt. Pfdbr.	101,75	Stadtbergerh.-Act.	158,50
Laurahütte	145,—	Westpr. „ „	101,80	Westf. Union St.-P.	152,—
Dortmunder Union-Stamm-Priorit.	101,50	Pomm. „ „	102,10	Gr. Berl. Pferdb.-A.	267,—
Bochumer Gußstahl	200,—	Posener „ „	101,80	Deutsche Baugesellsch.-A.	120,50
Marienburger . .	85,50	Berl. Bockbr.-Act.	117,90	Schering Chemische Fabrik Actien .	386,75
Ostpreußen . . .	108,—	Hilsebein Weißbier-Brauerei-Actien	120,—	Allgem. Electricit.-Werke Actien .	183,90
Mecklenburger . .	153,25	Pfefferberg-Br.-A.	135,75	Berlin-Guben. Hutfabrik Actien . .	165,75
Mainzer	114,—	Königstadt-Br.-Act.	158,—	Lincke Waggon A.	183,50
Lübeck-Büchen . .	175,50	Schultheiß' Br.-A.	279,—	Hoffmann Wagg. A.	175,50
Ital. 5 pCt. Rente	96,15	Spandauerberg-Br. Actien	159,—	Vict.-Speicher Act.	96,10
Orient	66,—	Germania-Vorz.-A.	167,50	Oppelner Cement A.	125,50
Alte Russen . . .	100,75	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B. .	160,10	Schles. Cement-Act.	224,50
Russ. 80er Anleihe	88,75				
Egypt. 4 pCt. Anl.	86,25				
Ung. Goldr. 4 pCt.	85,25				
Russische Noten .	217,50				